

# Titel: Ulle Krass

## Auf den Spuren des Vergänglichen

Autor: Sabine Hänisch

Quelle: Die Kammer, IHK, Heft 1/2003

### *Das Künstlerportrait*

Zu Kunst gehört, dass sie auf Dauerhaftigkeit angelegt ist: Als Museumsexponate, Wertanlagen oder Erbstücke sollen die Objekte Generationen überdauern und lange Zeugnis von der Kreativität ihrer Schöpfer ablegen. So wollen es die Käufer, die Kuratoren und nicht zuletzt die Künstler.

Dabei gibt es allerdings Ausnahmen: Eine, die gegen den Strom schwimmt, ist Ulle Krass aus Mönchengladbach. Sie beschäftigt sich seit etwa zwei Jahren mit etwas, das sie „Fading Art“, also vergängliche Kunst, nennt.

#### • *Skulpturenmeile*

Was sie damit meint, ist seit Mai im Hans-Jonas-Park in der Mönchengladbacher City, am Fuße des Abteibergs, zu sehen. Im Rahmen der Euroga-Skulpturenmeile legte Ulle Krass 120 trapezförmige Stahlplatten auf den sanft ansteigenden Rasen. Schon der erste Regenguss setzte den Korrosionsprozess in Gang, den Ulle Krass ebenso wie alle weiteren Veränderungen mit der Kamera begleitete. Denn nicht nur die langsam rostende Oberfläche der Platten interessierte sie, sondern das Zusammenspiel von Untergrund und Abdeckung, von Rasen und Eisen. Daher wurden die Platten häufiger umgelegt zu neuen geometrischen Mustern, zum Teil dabei auch umgedreht. Dabei kam es zu faszinierenden Farbspielen, die auch von Tageszeit, Witterung und Lichtverhältnissen beeinflusst wurden. So kann man auf den Fotos feststellen, dass „Rost“ nicht nur braun ist, sondern auch dunkelviolett, leuchtend orange und tiefrot schillern kann. Komplettiert wird das ständigen Veränderungen unterworfenen Muster durch die mal auf- und mal zugedeckten Rasenflächen, die von Gelb- und Grüntönen zu Braun bis Schwarz wechseln. Schließlich ließ Ulle Krass die Platten etwas länger liegen, damit sich darunter Leben entwickeln konnte, und filmte dann beim Hochnehmen der Platten Ameisennester, Wurmspuren und andere Wiesenbewohner.

#### • *Prinzip des Lebens*

Wenn sie die Platten im nächsten Frühsommer endgültig entfernt, will die Künstlerin die kahlen Flächen im Rasen mit Sand und Samen füllen, sodass durch die aufblühenden Pflanzen eine Erinnerung an den weg erhalten bleibt. „Die Natur erobert ihr Terrain zurück und macht ein neues Kunstwerk daraus“, erklärt Ulle Krass. Für sie ist die vergängliche Kunst mittlerweile „wahrer“ als die Stücke, die in Museen landen, da sie das Prinzip des Lebens widerspiegelt: Alles fließt, ist ständiger Veränderung unterworfen, genießen lässt sich nur der Moment.

Der Weg zur Fading art war für die gebürtige Coesfelderin (Jahrgang 1958), die in Aachen das Kunststudium absolvierte, keine Konsequenz aus ihrem bisherigen Schaffen, sondern bedeutet fast eine Abkehr davon. Bekannt war sie zuvor durch ihre Bronzeskulpturen menschlicher

# Titel: Ulle Krass

## Auf den Spuren des Vergänglichen

Autor: Sabine Hänisch

Quelle: Die Kammer, IHK, Heft 1/2003

Figuren, die stilistisch stets als „echter Krass“ erkennbar sein sollten. Doch dann entdeckte sie zufällig einen Container mit Industrieschrott, kaufte die gerosteten Stahlplatten auf, legte sie zuhause auf den Rasen und war fasziniert von den Farbkombinationen und anderen „Spielmöglichkeiten“. Ulle Krass stellte fest, dass ihr diese Art von Kunst viel näher war als die Suche nach der Unverwechselbarkeit: „Auch ich bin spontan, wechselhaft. Von und mit meinen Kindern habe ich gelernt, für den Augenblick zu leben“. Diesem Impuls war sie bisher nur in ihren „Fundstücken“ gefolgt, wenn sie am Wegrand oder Strand Entdecktes zu Objekten verarbeitete. Jetzt erhebt sie den (vorsichtig gesteuerten) Zufall zum Prinzip, auch inspiriert durch Künstlerkollege Andy Goldsworthy, der ihr die Augen öffnete für die kreativen Kräfte der Natur.

In ihren jüngsten Arbeiten begibt sich die Künstlerin auf Spurensuche - Spuren der Vergangenheit und Vergänglichkeit. Auf alten Stoffen – „ich suche Gebrauchtes mit Geschichte, am liebsten Leinenbettwäsche“ – lässt sie Metallplatten rosten. Der wochenlange Aufenthalt im Freien ist den Stücken anzusehen – Fußabdrücke, Katzentapsen und andere Spuren werden nicht weg gewaschen, sondern bewusst als Gestaltungsmittel eingesetzt.